

# Vermessung Bauforschung Dokumentation

Friedberg, Lkr. Aichach-Friedberg, Schwaben  
Thal 14 (im Urkataster von „1812“ ehem. Hausnr.361)  
Vorläufiger Kurzbericht zur Bauaufnahme

29.10.2024 BA 977 Seite 1/3

## Listentext:

D-7-71-130-103

Tal 14. Ehem. Alte Fronfeste, zweigeschossiger Traufseitbau mit steilem Satteldach, Bodenluke, Ecknische und Putzgliederung, im Kern 2. Hälfte 17. Jh.  
nachqualifiziert

## Erläuterung:

Um den folgenden Text und auch die Fotodokumentation zu vereinfachen, wurde die nordöstliche Wand/ Fassade mit Nord bezeichnet und die weiteren Ausrichtungen entsprechend angepasst.

## Anlass:

Die Gemeinde Friedberg (=Eigentümer) hat eine Voruntersuchung beauftragt, um weitere Maßnahmen zu planen.

## Lage:

Das zweigeschossige, verputzte Gebäude befindet sich zwischen dem Wittelsbacher Schloss und der umringten Altstadt von Friedberg. Der nach Norden abfallende Straßenzug „Thal“ oder „Im Tal“ führt von Süden zum ehemaligen Schlosstor.

Das im Süden teilunterkellerte Gebäude „Tal 14“ grenzt westlich mit der Trauffassade an die Straße „Tal“.

Das Hauptgebäude (ca.14,7mx 13,2m) und das im Norden angebaute, niedrigere Nebengebäude (ca.3,6m x 13,2m) besitzen nordsüdliche Firstrichtungen. Erdgeschossige Nebengebäude im Norden und Osten bilden - zusammen mit einer südlichen Stützmauer- einen Hofbereich, der von einem mächtigen Lindenbaum beschattet wird.

Im Norden führt eine kurze Stichstraße- quer zum „Tal“- zum Hoftor der Gebäudegruppe.

Die Stützmauer und ein schmaler Gartenbereich vor dem Südgiebel trennen zum ansteigenden Geländeverlauf.

Die Westfassade des Hauptgebäudes zeigt sechs Fensterachsen mit dem Zugang in der dritten Achse von Süden.

#### Kellergeschoss Haupthaus:

Der südliche Bereich ist unterkellert.

Eine einläufige Ziegeltreppe vor der nördlichen Flurwand führt zu zwei Kellerräumen.

Sowohl der westliche Raum R.-1.02, als auch der südliche Raum R.-1.01 sind mit Ziegeln gemauert und werden mit Tonnengewölben überdeckt.

Beide Räume haben keine Wandnischen, nur R.-1.01 wird über zwei südliche Schachtöffnungen belichtet.

Das Bodenniveau von R.-1.01 liegt ca.20cm tiefer als das von R.-1.02 und das des Treppenaustritts.

#### Erdgeschoss Haupthaus:

Das **Erdgeschoss des Haupthauses zeigt drei Zonen:**

Die **mittlere Zone** beherrscht der Querflur (b=ca.2,2m) mit der zweiläufigen Treppenanlage im Osten.

Die **südliche Zone** (b=ca.4m) ist zweifach unterteilt mit zwei Räumen und im mittleren Bereich ein Badezimmer, davor eine Diele.

Die **nördliche Zone** (b= ca.6,2m) ist ebenso zweifach unterteilt, die größere Zonenbreite ermöglicht das Einfügen von zwei weiteren Räumen.

#### Obergeschoss Haupthaus:

Das 1.Obergeschoss besitzt eine ähnliche Grundrissstruktur mit drei Zonen wie das Erdgeschoss.

Nur die nördliche Zone zeigt weniger Unterteilungen als die des Erdgeschosses:

- ein großer westlicher Raum R.1.09,
- der Mittelbereich mit Diele R.1.09 und Badezimmer R.1.10,
- der östliche Bereich birgt zwei Räume R.1.06 und R.1.07,

#### Ausgebautes 1.Dachgeschoss Haupthaus:

Der südliche Bereich des 1.Dachgeschosses ist für eine Wohnung ausgebaut.

Die östliche Treppe erschließt einen kurzen Querflur mit nördlichem Badezimmer und zwei Räumen, die von Süden belichtet werden.

### Dachgeschoss Haupthaus „1702“ (d) :

Das Dachwerk ist ein 2-fach liegender Kehlbalkendachstuhl mit fünf Bundachsen und vierzehn Sparrenpaaren.

Das 1. und das 2. Dachgeschoss zeigt jeweils einen doppelt liegenden Kehlbalkendachstuhl

Beim Dachstuhl des 1. Dachgeschosses wird die Spannweite der Bundbalken mittig durch eine senkrechte Mittelstützenreihe und einem Längsrähm unterbrochen.

Die 3. Dachebene ist ein einfaches Sparrendach.

An der Traufseite ist eine Fünfeckschwelle über die Zerrbalkenlage gelegt.

Eine ehemalige Mauerlatte, die auf der gemauerten Mauerkrone liegt, ist nur noch in Bruchteilen erkennbar.

Der Sparrenfuß ist in den Zerrbalken eingezapft.

Aufgeblattete Kehlbalken sichern über dem 1. und 2. DG die Gespärre.

Im First sind die Sparrenpaare miteinander verzapft.

Im Binderbereich ist die liegende Stuhlsäule in die Fünfeckschwelle gezapft, im verbreiterten Stuhlsäulenhaupt liegt das rechteckige Längsrähm.

Unterhalb und parallel des Kehlbalkens verläuft der Bundbalken.

Der Bundbalken ist in die Stuhlsäule eingefügt.

Eine Kopfbügel zwischen Bundbalken und Stuhlsäule steift diese Querverbindung aus.

Zwischen den fünf Bindern bilden jeweils ein mittiger Riegel und ein Kreuzstrebenpaar den Längsverband zwischen Rähm und Schwelle.

Zwischen den Bundachsen sind zwei bis drei Zwischengespärre gelegt.

Der Dachstuhl ist von Osten nach Westen abgebunden (eingekerbte Römische Ziffern).

Aufschieblinge konnten nicht beobachtet werden.

Die Regenrinne sitzt dicht vor der Außenwand.

Der Südgiebel zeigt eine gemauerte Wandscheibe mit Fensteröffnungen, die von einem späteren Dachausbau stammen. Das Mittelrähm endet über dem Fenstersturz.

Auch der mit Ziegeln gemauerte Nordgiebel hat Pfeilervorlagen, die mit dem Dachwerk nicht korrelieren.

### Dachgeschoss nördlicher Anbau „“ (d) :

Das Dachwerk des nördlichen Anbaus ist ein doppelt stehender Kehlbalkendachstuhl mit zwei Bundachsen.

Die senkrechten Bundstützen sitzen zwischen Längsrähm und Zerrbalken.

Ein Steigband sichert die Stütze quer; das Steigband ist über den Zerrbalken, die Stütze und den Kehlbalken aufgeblattet.

In der Längsrichtung sorgt ein Kopfband für Ecksteife; mit Blattverbindungen sichert es zwischen Stütze und Rähm.

Die vier Sparrenpaare sind im First miteinander verblattet.

Die Zerrbalken zwischen den Bindern sind an beiden Traufseiten als Stichbalken ausgebildet und in einen Wechselbalken zwischen den Zerrbalken gezapft.

Die Kehlbalken zwischen den Bindern sind nach dem Auflager auf dem Längsrähm abgetrennt.

In der Kehlbalkenebene besteht zwischen den Bundachsen keine zugfeste Verbindung mehr.

In der Südostecke wurde während einer späteren Umbauphase ein Kamin hoch geführt. Im Zuge dieser Maßnahme wurde der Sparren hier abgetrennt, ein weiterer Wechsel eingezogen sowie die Balkenkonstruktion mit Hilfsstützen provisorisch gehalten.

Unterhalb der beiden vorhandenen Zerrbalken sind zwischen die Wandscheiben längs Hölzer gelegt, die die Zughölzer stützen.

Beide mit Ziegeln gemauerte Giebelwände weisen zugesetzte Öffnungen auf.

#### Bauzustand „1853“ (a) :

*Quelle: Hauptstaatsarchiv München Akte "Frohnfeste mit Gerichtsdienerschaft, 1853"*

Die o.g. Akte beinhaltet kolorierte Tuschezeichnungen.

In Grundrissen, Schnitten und Ansichten ist der Zustand und die Nutzung des Gebäudes zeichnerisch dargestellt.

#### **Erdgeschoss „1853“ (a) :**

Das Erdgeschoss ist durch einen westlichen Eingang mit einem Querflur erschlossen, eine gerade Treppe vor der nördlichen Flurwand führt zum Obergeschoss.

Vom Querflur (R.6) werden ein nördlicher und zwei südliche Räume erschlossen, diese westlich gelegenen Räume (R.11 und R.7) sind heizbar mit Hinterladeröfen.

Der südöstliche Raum R.8 hatte vermutlich eine Küchennutzung (Herd vor der Westwand, Wasserbecken)

Im Osten sind vier ähnlich große gemauerte Gewölberäume dargestellt, jeder mit einem Tonnengewölbe mit west-östlich gerichtetem Scheitel und jeweils eine Fensteröffnung in der Ostwand und einen Zugang in der Westwand.

Drei dieser Gewölberäume (R.5, R.4, R.10) waren vermutlich Arresträume.

Der vierte Gewölberaum R.9 war über Differenzstufen mit der Küche R.8 verbunden, er zeigt auch eine größere Fensteröffnung und hatte vermutlich eine Nutzung im Zusammenhang mit Kochen und Backen.

Vor den Räumen R.5 und R.4 sind Stufen, westlich dazu auch ein kurzer Treppenlauf und ein Kellerhals im Grundriss eingetragen; offensichtlich Verbindungen zum Kellergeschoss (heute nicht mehr vorhanden).

Der nördliche Grundrissbereich zeigt im nördlichen Anbau eine Stallnutzung: Im R.17 sind vor den Ost- und Westwänden Futtertröge angeordnet, der Stall verfügt über einen nördlichen Zugang, der von zwei Fenstern begleitet wird. Der nordöstliche Raum R.15 war vermutlich eine Sattelkammer oder ähnliches. In der südlich angrenzenden Zone liegt im Westen ein heizbarer Raum R.18, dahinter ein großer „Dielenraum“ R.16, der über ein Flurstück R.13 mit dem östlichen Latrinenvorbau verbindet. R.14 ist ein zusätzlicher, unbelichteter Raum mit Verbindungen zu R.15 und R.16. Der Erdgeschossgrundriss erfährt im Osten eine Erweiterung mit einem von Nebengebäuden und Stützmauern umschlossenen Hof. Im Osten des Hofes sitzt ein gemauertes Back- und Waschhaus, südlich daran ist eine Holzhütte dargestellt. Zwischen Latrine und nördlichem Wandverlauf ist eine Remise eingefügt. Der Hof wird über ein breites Einfahrtstor in der gemauerten Nordwand erschlossen.

#### **Obergeschoss „1853“ (a):**

Das Obergeschoss zeigt im Süden und Osten ein ähnliches Grundrisskonzept wie das Erdgeschoss.

Die östliche Zellenstruktur und der Flur davor wiederholt die Breiten des Erdgeschosses. Eine größere Arrestzelle R.30 und zwei Arrestzellen mit quadratischem Zuschnitt (R.29, R.28(?)) verfügten jeweils über einen eigenen Hinterladerofen, der vom Flur R.22 beschickt wurde; auch zwei dafür notwendige Kaminsitze sind gezeichnet.

Im Südwestzone des Hauses befinden sich der heizbare R.20, vermutlich ein vierfach befensterter Stubenraum und R.21, der vermutlich eine Küchennutzung erfuhr (mit entsprechend breiter Kaminführung, wohl Gerichtsdienervohnereinheit).

Der Querflur R.19 hat dieselbe Größe wie derjenige im EG, die Treppe führt wohl weiter zum Dachgeschoss.

Ein großer Raum R.27 wird über drei westliche Fenster belichtet und über einen Hinterladerofen beheizt. Eventuell wurde R.27 mit seinem anschließenden östlichen Nischenraum als Büro/ Gerichtsraum genutzt.

Ein schmaler Raum R.26 östlich angrenzend war vermutlich für Zwecke der Versorgung vorgesehen (Holzzwischenlager).

Über den Zwischenflur R.23 und den belichteten R.24 war der Latrinenvorbau erreichbar.

#### **Kellergeschoss „1853“ (a):**

Der Grundriss zeigt außer den heute noch existierenden Gewölberäumen R.1 und R.2 auch die Kellertreppe R.3.

Östlich dieser Raumgruppierung führte eine gewendelte Treppe vor den Arrestzellen in den Keller (siehe Grundriss EG).

#### **Dachgeschoss „1853“ (a):**

Die Dachgeschosse waren anno „1853“ noch nicht ausgebaut.

Die unterschiedlichen Kaminsitze waren in den Dachebenen mit schrägen Kaminfüchsen zu einem firstnahen Kaminaustritt geführt (Querschnitt). In der Querschnittszeichnung sind auch detailliert die Ofengestalt und die Türöffnungen mit stichbogigen Türstürzen dargestellt.

#### Umbauphase „1844“ (d) :

- Dachwerk des westlichen Anbaus (2-fach stehender Stuhl mit Steigbändern; bauzeitliche Zerrbalken werden in einen Wechselbalken als Stichbalken verkürzt, bauzeitliche Kehlbalcken werden abgetrennt.

#### Umbauphase „1914“:

- Kamineinbauten (Bauakt Stadt Friedberg, Grundrissplan dat.)

#### Umbauphase „1985“:

- Fassadensanierung (Bauakt Stadt Friedberg)
- Innenausbau für Wohnungen (Türen, Fenster, Wand- und Deckenverkleidungen, Bodenaufbauten)
- Teilweiser Ausbau 1.DG
- Nutzungsänderung der ehemaligen Freibank (Werkstatt)
- 

#### Archivrecherche:

1812: **Urkataster** Friedberg

Das Gebäude wird auch als **ehemalige Freyung** bezeichnet (= Malefiz (Häftlinge) waren hier untergebracht bis zur richterlichen Urteilssprechung (vergleichbar mit einem Untersuchungsgefängnis)

Das Gebäude wird auch als **ehemalige Fronveste** (Fron=Herr, Veste=Gefängnis) bezeichnet.

Bis 1881 hatte das Gebäude eine Nutzung als **Waisenhaus**

1905: Foto von Südwesten (Archiv Stadt Friedberg). Beleg für eine **ehemalige Scheune mit Tennentor** vor der bauzeitlichen Nordwand des Haupthauses

1914: Planunterlagen Stadt Friedberg: geplante **Kamineinbauten**, die nur teilweise ausgeführt wurden

1950: Planunterlagen Stadt Friedberg: Einbau für **Freibank** (im nördlichen Anbau)

1985: Planunterlagen Stadt Friedberg: **Fassadensanierung**, Architekt Rudolf Schlamberger

1986: Planunterlagen Stadt Friedberg: **Innensanierung, teilweiser Dachausbau**, Architekt Rudolf Schlamberger

### Zusammenfassung:

Das Gebäude „Thal 14“ liegt topographisch in einer Talsenke zwischen dem nördlichen Teil des Stadtmauerrings von Friedberg und dem auf dem nordwestlichen Berg thronenden Schloss der Wittelsbacher.

Die „Alte Fronveste“ wurde bis 1871 zur Unterbringung von Gefangenen genutzt, anschließend diente sie als Waisenhaus, später wurde das Haus durch Wohnungseinbauten verändert.

Die östliche Zellenstruktur des ehemaligen Gefängnisses ist durch spätere Umbauten entfernt worden; kolorierte Tuschgrundrisse aus dem Jahr „1853“ zeigen noch die Raumfolgen und Raumgrößen der „Alten Fronveste“.

Wohneinheiten prägen heute das Grundrisskonzept, sie werden über einen Querflur mit östlicher Treppenföhrung erschlossen.

Das teilweise ausgebaute Dachwerk des Haupthauses stammt aus dem Jahr „1702“.

Der ehemalige nördliche Stallteil erfuhr unterschiedliche Nutzungen (Freibank, Garage für den Leichenwagen), heute wird das Erdgeschoss von einer Künstlervereinigung genutzt, den Friedberger Kunstspechten.

Der Dachraum des nördlichen Anbaus besitzt nur zwei Binder und zeigt einen Freiraum bis zum First (bedingt durch entfernte Kehlbalken).

In der Südwestecke des Haupthauses (OG) ist eine Nische ausgespart, hier steht eine Figur, die den Heiligen Antonius von Padua darstellt, den Patron der Waisen und Kinder.

Die Gebäudegruppe „Thal 14“ bildet mit den An- und Zubauten ein Ensemble mit einer Hofbildung, das an dieser Stelle einen Ort der ehemaligen Gerichtsbarkeit kennzeichnet.